



Herausgegeben von
Gerd Lür und Horst Kern

Tradition



Göttinger Debatten
zu universitären
Standortbestimmungen

Autonomie



Innovation



Wallstein

Tradition – Autonomie – Innovation

Tradition – Autonomie – Innovation

*Göttinger Debatten zu universitären
Standortbestimmungen*

Herausgegeben von
Gerd Lüer und Horst Kern



WALLSTEIN VERLAG

Bibliografische Information der deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Wallstein Verlag, Göttingen 2013
www.wallstein-verlag.de

Vom Verlag gesetzt aus der Adobe Garamond Pro
Umschlaggestaltung: Susanne Gerhards, Düsseldorf,
unter Verwendung einer Federzeichnung von Friedrich Besemann
(Städtisches Museum Göttingen) und von Fotografien dreier Universitäts-
gebäude. Fotografen: Ronald Schmidt (Neubau der Niedersächsischen
Staats- und Universitätsbibliothek), Frank Stefan Kimmel (Blauer Turm),
Marc Oliver Schulz (Altes Auditorium)

Druck und Verarbeitung: Friedrich Pustet, Regensburg

ISBN (Print) 978-3-8353-1224-1

ISBN (E-Book, pdf) 978-3-8353-2335-3

Inhalt

ULRIKE BEISIEGEL	
Geleitwort	7
HORST KERN, GERD LÜER	
Vorwort	9
FRANK REXROTH	
Horte der Freiheit oder der Rückständigkeit?	
Die europäischen Universitäten der Vormoderne	13
MARIAN FÜSSEL	
Actus publicus academicus. Die Inaugurationsfeierlichkeiten der Universität Göttingen 1737	38
THOMAS KAUFMANN	
»... die erste und vorzüglichste unter allen in Deutschland ...« Göttingens »große Zeit« im Spiegel des Jubiläums von 1787	63
REBEKKA HABERMAS	
Das Jubiläum von 1837: Die Universität wird politisch	102
RÜDIGER VOM BRUCH	
Göttingen 1887 – Talar und Pickelhaube. Marginalisierung oder Exzellenzzentrum im Kaiserreich?	125
HABBO KNOCH	
Wissenschaft und Führerprinzip. Das Jubiläum der Georgia Augusta von 1937	145
HORST KERN	
Die blockierte Universität – Die 250. Jahrfeier 1987	171
HEINRICH DETERING	
Das Gespräch mit den Toten. Bemerkungen über Hermeneutik und Philologie	190

ANDREAS PAULUS

Rechtswissenschaft in der globalisierten Welt.

Globalisierung und Fragmentierung als

Herausforderungen der Rechtswissenschaft 214

BRIAN FOSTER

Einstein's Universe: The Man, The Music and

The Science of the Large Hadron Collider 244

FLORENTIN WÖRGÖTTER

Roboter auf dem Weg zur Kognition 266

STEFAN TREUE

Wie sehen wir die Welt? Die visuelle Aufmerksamkeit

als Architektin unserer Wahrnehmung 294

ÜBER DIE AUTOREN 309

Geleitwort

Die hier dokumentierte Ringvorlesung stellt einen wichtigen inhaltlichen Höhepunkt des Jubiläumsjahres der Georgia Augusta dar, der das Sommersemester 2012 sehr bereichert hat.

Die Gründung der Universität wird im Rahmen der Entwicklung der europäischen Universitäten dargestellt und die Entwicklung der der Aufklärung verpflichteten jungen Hochschule von den Gründungsfeierlichkeiten bis zur 250. Jahrfeier in sechs Vorlesungen hervorragend rekonstruiert. Die hochkompetenten Referentin und Referenten haben die Geschichte der Universität in verständlicher und sehr ansprechender Form in den historischen Zusammenhang gestellt. Die Veröffentlichung dieser Vorträge ist das wichtigste Dokument des 275. Jubiläums und gibt einen historischen Überblick aus aktueller wissenschaftlicher Sicht. Ich würde mir wünschen, dass gerade dieser Teil dieses Buches auch von Studierenden gelesen wird, um ihnen Einblicke in die Entwicklung der Universität in Zeiten der Aufklärung zu ermöglichen und ihnen den Einfluss der politischen Entwicklungen auf das Hochschulsystem und die damit zusammenhängenden Probleme und Konflikte vor Augen zu führen. Die Tradition unserer Universität ist auch gekennzeichnet durch den politischen Widerstand von Professoren wie den Göttinger Sieben (1837) und die Göttinger Erklärung (1957), eine Tradition, auf die wir stolz sein können und deren Geist unser Handeln auch heute noch bestimmen sollte.

Der zweite Teil der Vorlesungsreihe stellt die zukünftigen Herausforderungen für die Georgia Augusta in den Vordergrund. Die ausgezeichneten Referenten aus verschiedensten Fachgebieten haben globale wissenschaftliche Fragen aufgegriffen und diese in brillanter Form dargestellt. Neue Entwicklungen in den Literatur- und Rechtswissenschaften standen neben der Frage, ob Roboter möglich und erwünscht sind, wie Einsteins Universum aussieht und wie uns unsere visuelle Aufmerksamkeit die Welt sehen lässt. Für alle, die diese Vorträge nicht hören konnten, erlaubt dieses Buch einen Blick in die Zukunft der Wissenschaft.

Die Ringvorlesung selbst und die Verschriftlichung dieser Beiträge verdanken wir zuallererst den Koordinatoren dieser Jubiläumsveranstaltung, Prof. Dr. Dr. h.c. Gerd Lüer und Prof. Dr. Horst Kern. Im

Namen der Universität möchte ich diesen beiden Kollegen unseren ganz besonderen Dank aussprechen. Als Präsidentin möchte ich ihnen zu dieser exzellenten, erfolgreichen und für das Jubiläumsjahr wirklich relevanten Ringvorlesung gratulieren und darf hier meine Anerkennung für den großen persönlichen Einsatz zum Ausdruck bringen.

Mein Dank geht auch an das Planungskomitee für das Jubiläumsjahr, in dem die inhaltliche Ausrichtung der Ringvorlesung erarbeitet wurde, sowie gleichermaßen an die Referentin und Referenten für ihre stimulierenden Vorlesungen und für die Bereitschaft, ihre Beiträge für dieses Buch auch noch zu verschriftlichen. Die Publikation dieses Buches, das für uns als Universität ein wichtiges Zeitdokument ist, wäre nicht möglich ohne die Unterstützung des Universitätsbundes Göttingen e.V. und einen Spendenbeitrag des Wallstein Verlags, denen die Georgia Augusta daher auch zu Dank verpflichtet ist.

Ich wünsche Ihnen als Leserinnen und Leser einen informativen und vergnüglichen Einblick in unsere Geschichte und dass Sie angeregt werden zum Nachdenken über den Charakter und die Herausforderungen einer traditionsreichen und innovativen deutschen Universität.

Göttingen, im Frühjahr 2013

Ulrike Beisiegel

Präsidentin der Georg-August-Universität

Vorwort

Die Jubiläen der Göttinger Universität sind schon häufig Anlass und Gegenstand von Veröffentlichungen gewesen. Man denke an Samuel Christian Hollmanns Geschichte der ersten 50 Jahre, geschrieben anlässlich des Jubiläums von 1787, Götz von Selles Jubiläumsbuch 1937, an die Veröffentlichungen zum 200jährigen Bestehen der Georgia Augusta im Jahre 1987, hier insbesondere an Franz Wieackers »Die Georgia Augusta: Dauer im Wandel« sowie die von Bernd Moeller herausgegebene Vortragsreihe »Stationen der Göttinger Universitätsgeschichte. 1737 – 1787 – 1837 – 1887 – 1937«. ¹ Nimmt man die zahlreichen Texte hinzu, die unabhängig von den Jubiläen zur Entwicklung der Universität Göttingen geschrieben wurden, ² drängt sich die Frage auf, ob eine weitere Veröffentlichung diesem Fundus an einschlägiger Literatur überhaupt noch etwas Neues hinzufügen kann. Diese Frage stellt sich, auch weil der vorliegende Band im Kontext des »kleinen« Jubiläums 2012 erscheint, das naturgemäß mit geringerem Aufwand begangen wurde als die »großen«. Die Antwort soll den Leserinnen und Lesern überlassen bleiben.

Jedenfalls haben sich die Autorin bzw. Autoren bemüht, in dem hiermit vorgelegten Buch nicht nur die in den letzten 25 Jahren nochmals deutlich vermehrte Literatur zur Georgia Augusta bzw. zu den wissenschaftshistorischen und politischen-sozialen-kulturellen

1 Samuel Christian Hollmann, Die Georg-Augustus-Universität zu Göttingen, in der Wiege, in Ihrer blühenden Jugend, und reifferem Alter, Göttingen 1787; Götz von Selle, Die Georg-August-Universität zu Göttingen 1737-1937, Göttingen 1937; Franz Wieacker, Die Georgia Augusta: Dauer im Wandel, in: 250 Jahre Georgia Augusta, Göttingen 1988; Bernd Moeller (Hg.), Stationen der Göttinger Universitätsgeschichte, Göttingen 1988.

2 Um nur einige neuere zu nennen: Luigi Marino, Praeceptores Germaniae. Göttingen 1770-1820, Göttingen 1995; Hartmut Boockmann, Göttingen. Vergangenheit und Gegenwart einer europäischen Universität, Göttingen 1997; Cordula Tollmien, Die Universität Göttingen im Kaiserreich, in: R. von Thadden & G. J. Trittel (Hg.), Göttingen. Geschichte einer Universitätsstadt, Bd. 3, Göttingen 1999, S. 357-393; Hans Joachim Dahms, Die Universität Göttingen 1921 bis 1989, in: von Thadden, Trittel (Hg.), a.a.O., S. 395-456; Ulrich Hunger, Die Georgia Augusta als hannoversche Landesuniversität. Von ihrer Gründung bis zum Ende des Königreichs, in: E. Böhme & Rudolf Vierhaus (Hg.), Göttingen. Geschichte einer Universitätsstadt, Bd. 2, Göttingen 2002, S. 139-213.

Rahmenbedingungen der Universität aufzuarbeiten. Darüber hinaus wurden relevante Erweiterungen vorgenommen – so durch einen Blick »zurück« auf die Universitätslandschaft vor Gründung der Universität Göttingen, so vor allem aber auch durch einen Blick »nach vorn«. Letzteres geschieht exemplarisch in Beiträgen zu Fachgebieten, die aus heutiger Sicht für die Weiterentwicklung der Wissenschaften überhaupt, speziell aber für die im Göttinger Wissenschaftsprofil essentiell, »systemrelevant«, sind. Diese keineswegs vollständige Auswahl von Fachgebieten umfasst hier die Literaturwissenschaften, die Rechtswissenschaft, die Physik und die Biowissenschaften. Renommiertere Fachvertreter nehmen in diesen Beiträgen zu den Herausforderungen Stellung, die sich ihren Fächern aktuell stellen, und skizzieren Lösungsansätze, mit denen auf diese Erwartungen geantwortet werden könnte. Will die Georgia Augusta ihrem Anspruch gerecht werden, einen vorderen Platz in der Rangreihe der Universitäten einzunehmen, wären die hier vorgestellten Ideen wohl zu beachten.

Auch die Beiträge zu den früheren Jubiläen der Georgia Augusta wiederholen nur in der Datierung, keinesfalls in ihren Inhalten, was schon früher anlässlich der Jahre 1737, 1787, 1837, 1887, 1937 geschrieben wurde (für 1987 sowieso nicht, weil dieses Jubiläum hier erstmals behandelt wird). Der Versuch einer Gesamtdarstellung des jeweiligen Jubiläums erfolgt auf aktueller wissenschaftlicher Grundlage. Indem die konkreten Göttinger Ereignisse rund um die Jubiläen in die größeren Linien des gesellschaftlichen Wandels eingeordnet werden, wollen wir der Erwartung entsprechen, die Notker Hammerstein einmal an Veröffentlichungen zu Universitätsjubiläen gestellt hat: kein Jubeltext in parochialer Verengung, sondern ein »lebendiges Bild der wissenschaftsgeschichtlichen, politischen und sozialen Entwicklung«.³

Das Bemühen um Gesamtdarstellung sollte die Autorin und die Autoren nicht daran hindern, in ihren Jubiläumsanalysen einzelne Aspekte besonders zu betonen. Im Gegenteil: Akzentsetzungen waren erwünscht und notwendig, wenn sie unsere Aufmerksamkeit auf Phänomene lenken, die in früheren Analysen unterbelichtet geblieben waren – sei es, weil sie der Göttinger Memorialtradition zuwider-

3 Notker Hammerstein, Jubiläumsschrift und Alltagsarbeit, in: *Historische Zeitschrift* 236, 1983, S. 604.

liefen, sei es, weil sie erst auffielen, als man den Standpunkt heutiger Wissenschaftsforschung einnahm. Den Leserinnen und Lesern wünschen wir interessante Entdeckungen beim Studium der neuen oder jedenfalls bisher hintangestellten Einsichten, die die historischen Teile des vorliegenden Bandes bieten.

Der Band beruht auf Vorlesungen, die im Sommersemester 2012 in der Aula der Georgia Augusta gehalten wurden. Die Atmosphäre, die bei diesen Vorlesungen herrschte, kann der gedruckte Text nicht wiedergeben. Als Kompensation bietet eine Druckfassung freilich immer eigene Vorteile: Möglichkeiten zum Vertiefen, Nacharbeiten und Überprüfen. Im Fall einer unserer Vorlesungen indes ist der Wechsel vom Vortragssaal zum Schreibtisch mit einem Verlust verbunden, der durch nichts ausgeglichen werden kann – bei der Vorlesung über »Einstein's Universe«. Sie verfolgte die These,⁴ dass Einsteins Theorievorstellung, insbesondere sein Bemühen um eine integrierende Gesamtheorie der Physik, durch seine Erfahrung der Schönheit und Ordnung der Musik Bachs und vor allem Mozarts inspiriert war. Im Vortrag in der Aula der Göttinger Universität konnte diese Inspiration hinter Einsteins Physik besonders sinnfällig demonstriert werden: durch das Spiel von Jack Liebeck auf einer Guadagnini. In der Druckfassung geht dieses besondere Erlebnis freilich verloren.

Bleibt noch ein Wort zu dem Titel, unter dem die Vorlesungen im Sommersemester 2012 gehalten wurden und unter dem nun auch das Buch erscheint. Tradition – Autonomie – Innovation. Variiert wird hier ein Leitsatz, den die Universität ihrem Zukunftskonzept voranstellte. Auf den vorliegenden Band angewendet könnte der Titel in unserem Verständnis signalisieren, dass hier Texte präsentiert werden, anhand derer sich die Mitglieder und Sympathisanten der Georgia Augusta der Fortschritte und auch Irrtümer bewusst werden können, die in ihrer Tradition liegen – und dass sie die innovativen Momente, die in ihrer Geschichte enthalten sind, am besten wohl dann fortführen können, wenn sie diese aus einem wissenschaft-

4 Eine These, die sich anhand anderer wichtiger wissenschaftlicher Durchbrüche elaborieren ließe; vgl. J. Rogers Hollingsworth, High Cognitive Complexity and the Making of Major Scientific Discoveries, in: A. Sales & M. Fournier (Eds.), Knowledge, Communication and Creativity, London 2007, S. 141-145.

lichen Ethos heraus beleben, neu konzipieren und gegen Widerstände von außen verfolgen.

Bei der Vorbereitung dieses Bandes haben wir als Herausgeber von mehreren Seiten wertvolle Hilfen erhalten. Dafür sagen wir an dieser Stelle unseren Dank. – Die Verhandlungen mit dem Wallstein Verlag zur Realisierung dieses Buchprojektes haben wir als sehr unterstützend wahrgenommen, wofür wir dankbar sind. Trotzdem blieb noch eine Finanzierungslücke zu schließen, für die die Universitätsleitung mit Unterstützung des Universitätsbundes dankenswerterweise eine Lösung gefunden hat. Besonderer Dank gebührt der Autorin und den Autoren der Beiträge. Sie haben nicht nur durch ihre Vorträge im Rahmen der Ringvorlesung die Zuhörer begeistert. Zusätzlich haben sie sich auch der Mühe unterzogen, ein für den Druck bestimmtes Manuskript zu erstellen und uns zur Verfügung zu stellen. Zu danken haben wir auch Frau Heike Droste, Lektorin im Wallstein Verlag, die uns bei der Erstellung des Buchmanuskriptes immer mit fachlichen Ratschlägen zur Seite stand. Schließlich gilt unser besonderer Dank Frau Dr. Nuria Vath, die die formale Bearbeitung der Manuskripte und die technische Realisierung des gesamten Buchmanuskriptes bis zur Drucklegung betreut hat. Ohne die genannten vielseitigen Hilfen hätten wir die Herausgabe des vorliegenden Bandes nicht bewältigen können.

Göttingen, im Frühjahr 2013
Horst Kern, Gerd Lüer

Horte der Freiheit oder der Rückständigkeit? *Die europäischen Universitäten der Vormoderne*

I.

Aussagen über die Charakteristika der Göttinger Hochschule treffen zu können, setzt ein Wissen darüber voraus, was eine Universität ist, verlangt zum Beispiel nach einem Bewusstsein davon, dass eine Universität zwar eine Hochschule ist, nicht jede Hochschule aber zugleich eine Universität.¹ Dieser Beitrag soll daher eine im Hinblick auf den gesamten Band eher dienende Funktion erfüllen. Seine Leitfragen werden sein: Was für ein Typus von Hochschule ist eine Universität? Seit wann gibt es diesen Typus? Aus welchen charakteristisch europäischen Konstellationen heraus ist er entstanden? Und letztlich: Wie hat er sich während der Vormoderne verbreitet?

Doch trotz dieser deskriptiven Anlage der folgenden Ausführungen wäre es naiv, davon abzusehen, dass nicht nur die Universität selbst über eine erhebliche historische Tiefendimension verfügt. Auch die Streitfragen der jüngeren Vergangenheit, die sich um die Universität (oder auch deren Reformbedürftigkeit) ranken, sind nur in ihrer historischen Dimension verständlich, und daher soll bei diesen Streitfragen ein Anfang gesetzt werden (2.). Erst von ihnen aus wird es anschließend möglich sein, die Frage nach der Entstehung der okzidentalen Universität (3.) noch etwas feiner zu kalibrieren. Im Anschluss daran soll es um deren Verbreitung in den Staaten der Vormoderne gehen (4.).

1 Der folgende Beitrag behält weitestgehend die Vortragsform bei, in der er am 17. April 2012 erstmals vorgestellt wurde. Gerade weil es um ein Panorama der vor-modernen Universitätsgeschichte geht, müssen die Anmerkungen notwendigerweise äußerst knapp gehalten und auf die unverzichtbaren Belegstellen beschränkt bleiben. Als allgemeine weiterführende Lektüre bietet sich an: Walter Rüegg (Hrsg.), *Geschichte der Universität in Europa*, 4 Bde., München 1993-2010. – Für Rat und Hilfe, insbesondere bei der Herstellung der Karten, danke ich Frau Bärbel Kröger (Germania Sacra, Göttingen) und vor allem meiner Mitarbeiterin Jana Madlen Schütte.

2.

Dem Format einer Universität in der Rückschau über Jahrhunderte gerecht zu werden, ist nicht leicht. Denn die Personen, die gleichsam von Amts wegen dazu da sind, über ihre Geschichte, ihre Leistung, ihre Besonderheiten zu informieren, sind meist selbst Angehörige derjenigen Hochschule, die zu beschreiben ist. Die Geschichtsschreibung der Hochschulen wird meist durch Jubiläen veranlasst und steht damit immer in der Gefahr, Jubelgeschichtsschreibung zu sein. Das Lob der örtlichen Einrichtungen und Hervorbringungen kann durchaus begründet sein, es kann aber auch einem Mangel an Überblick entspringen, einer Unkenntnis der nationalen und gar internationalen Standards.

Freilich ist es durchaus vorgekommen, dass zum Anlass von Jubiläen bedeutende Werke vorgelegt wurden. Auf diese Weise entstand etwa 1910 die »Geschichte der Königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin«, die der Senat der Berliner Universität im Hinblick auf deren Einhundertjahrfeier bei dem Historiker Max Lenz in Auftrag gab, eigentlich einem Experten für die Biographien großer Männer, der in diesem Fall aber eine bedeutende Studie zum Verhältnis zwischen staatlicher Hochschulsteuerung und wissenschaftlicher Autonomie verfasste.²

Anderswo, wie etwa 1986 in Heidelberg oder 2009 in Leipzig, setzte man nicht mehr auf den großen Wurf des einen Autors, sondern auf die Kompetenz von ganzen Autoren-Kollektiven, die dann anlässlich eines Jubiläums in Ko-Produktion repräsentative mehrbändige Werke erarbeiteten. Diese Sammelbände bergen allerdings die Gefahr in sich, dass die jeweilige Universität nur in einer in Fakultäten und Institute zergliederten Weise behandelt wird, und dies auch noch auf der Basis der Selbstbeschreibung von Fakultäten und Instituten. In den Hintergrund gerät darüber die Frage, was die Universität im Ganzen zusammenhielt (und da wäre durchaus von mehr zu reden als nur von Rektorat und Senat), und ein andermal wird

2 Max Lenz, *Geschichte der Königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin*, 4 Bde., Halle 1910-1918; Rüdiger vom Bruch, Art. »Max Lenz«, in: *Neue Deutsche Biographie* 14 (1985), S. 231-233; Roger Chickering & Karl Lamprecht, *A German Academic Life (1856-1915)* (Studies in German Histories), Atlantic Highlands 1993, S. 113, 147.